

„Schwimmbäder sind ein Teil meines Lebens“

Der Saarbrücker Marc-Eric Eßling hat seine Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe als Jahrgangsbester abgeschlossen.

VON JOCHEN RATHMANN

SAARBRÜCKEN Ein bekannter Spruch lautet: „Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag zu arbeiten.“ Marc-Eric Eßling hat sich diese Worte zu Herzen genommen und erfolgreich in die Tat umgesetzt. Der 36-jährige Saarbrücker hat nicht nur gerade seine Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe bestanden, er hat sie als Jahrgangsbester abgeschlossen.

Das Ziel hat er über einen kurzen Umweg erreicht. Im Jahr 2007 verlässt Eßling nach dem Abitur das Saarland und geht nach Niedersachsen, wo er Ressourcenmanagement im Bereich Waldökologie studiert. Nach dem Abschluss macht er sich selbstständig und gründet eine kleine Firma. Im Laufe der Jahre werden seine Zweifel größer, ob er sich diese Tätigkeit für den Rest

„Es gab keinen Tag, an dem ich nicht gerne zur Arbeit gegangen bin.“

Marc-Eric Eßling

über die drei Jahre, in denen er die Ausbildung zum Schwimmmeister machte

des Berufslebens vorstellen kann. Schließlich kehrt er 2019 nach Saarbrücken zurück und arbeitet zunächst als Rettungsschwimmer im Kombibad Fechingen.

Dort erlernte er nicht nur als Kind das Schwimmen und verbrachte viele Stunden seiner Freizeit, er betrieb den Sport auch über Jahre im Verein. Wie die Liebe zur Natur ist der Schwimmsport seine große Leidenschaft.

2020 beginnt er an gleicher Stelle eine dreijährige Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe. Wer da an Bademeister früherer Tage denkt, liegt falsch. Zwar steht die Sicherheit der Badegäste



Vielseitigkeit ist gefordert von Schwimmbad-Fachmann Marc-Eric Eßling. Hier steht er am Beckenrand des Kombibades in Fechingen.

FOTO: JOCHEN RATHMANN

an oberster Stelle, doch geht das Arbeitsfeld eines Schwimmmeisters weit über die Wasserflächen der Hallen- und Freibäder hinaus.

„Man ist mehr als nur die Person, die der Badegast am Beckenrand sieht“, erläutert Eßling. Da ist zum Beispiel eine riesige Technikanlage unter den Schwimmbecken, die am Laufen gehalten werden muss, kleinere Reparaturen werden notfalls selbst erledigt.

Um die Hygienestandards zu erfüllen, wird die Wasserqualität mehrmals täglich getestet. Auch die Sauberkeit am Becken und drumherum gehört dazu.

In den Herbst- und Wintermona-

ten, wenn die Badegäste in die Halle zurückkehren, werden regelmäßig Schwimmkurse angeboten.

Die Zukunft darf man dabei aber nicht außer Acht lassen. Fechingen ist ein klassisches Sportbad, anders als Spaßbäder wie das „Calypso“. Das ältere Stammpublikum erscheint regelmäßig, den Nachwuchs möchte das Personal aber genauso mit einer Fülle an Angeboten für das Bad begeistern. Zum Beispiel mit der alljährlichen Halloween-Party im Oktober. Um die Organisation einer solchen Veranstaltung kümmerte sich heutzutage ebenfalls ein Bademeister.

Schaut Eßling auf die letzten

drei Jahre der Ausbildung zurück, kommt er schnell zu einem Urteil: Er ist sehr glücklich mit dieser Entscheidung. „Es gab keinen Tag, an dem ich nicht gerne zur Arbeit gegangen bin.“ Eine Besonderheit der Ausbildung bei den Stadtwerken Saarbrücken ist die Möglichkeit, alle Bäder-Standorte kennenzulernen.

Neben Fechingen sind dies Dudweiler, Altenkessel und das Totobad, wo sich Eßling dann auch mit der jeweiligen Haustechnik vertraut machen und Erfahrungen sammeln konnte. „Um die vielfältigen Anforderungen in den unterschiedlichsten Aufgabenfeldern erfüllen

zu können, ist einiges an Wissen nötig.“

Auch der richtige Umgang mit Menschen ist sehr wichtig. Einschneidende Erlebnisse für Badegäste der letzten Jahre waren die Corona-Pandemie, die Energiekrise und aufkommende Massenschlägereien in Freibädern, etwa in Berlin. Auch die Aufnahmen eines solchen Vorfalles in Saarlouis wurden tagelang in den bundesweiten Medien hoch und runter gespielt.

Eßling lobt die Besucher in Fechingen, von solchen Ereignissen sei das Bad glücklicherweise verschont geblieben. Auch in den anderen Saarbrücker Bädern seien

ihm keine Ausschreitungen begegnet. Es halte sich im Rahmen, sagt er. Und wird es doch mal brenzlich, gehören Streitschlichtung und Deeskalation zum Training.

Jetzt wird Eßling als Jahrgangsbester ausgezeichnet und darüber hinaus für seine Leistungen in den Kategorien „Bestes Schulzeugnis“ und „Bester in der Rettungstechnik“ gewürdigt. Auf die Ehrung angesprochen, reagiert Eßling gelassen. Doch eine Sache gibt es, die ihn ein wenig stolz macht. Mit 36 gehörte er nicht mehr zu den Jüngsten in seiner Gruppe. Trotzdem konnte er gerade bei den praktischen Aufgaben problemlos mit seinen Klassenkameraden mithalten. 40 Auszubildende aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz kamen einmal im Monat für eine Woche Blockunterricht an einer Schule in Trier zusammen.

Aufgrund seines eigenen Lebenswegs hat er einen Rat für diejenigen, die nach dem Schulabschluss noch unentschieden sind. Er empfiehlt, eine Ausbildung zu beginnen. „Kommt man aus dem Schulalltag, hängt man noch in seiner Bubble (Blase, Anm.d.Red.) fest. Das bricht in der Lehre schnell auf.“ Man lerne den Berufsalltag kennen und habe am Ende etwas in der Hand. Der Weg in ein Studium stehe einem dann immer noch offen.

Dieser Tage neigt sich der durchwachsene Sommer dem Ende zu. Zwar wurde die Saison verlängert, doch der endgültige Umzug steht unmittelbar bevor. Eßling macht diesen Wechsel zwischen drinnen und draußen Spaß. „Nach einer Sommersaison gehe ich gerne zurück in die Halle.“

Nicht nur das, er kann sich auch vorstellen, in der Bäderlandschaft alt zu werden. „Ich fühle mich gut angekommen. Schwimmbäder sind ein Teil meines Lebens.“